

Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde.

Acht Forderungen an die Synodalversammlung

Die Mitglieder der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e.V. (KLJB) begrüßen den Synodalen Weg¹ und legen große Hoffnung darin, dass die katholische Kirche in Deutschland sich den drängenden Reformen stellt, die Risikofaktoren von Missbrauch² beseitigt, Strukturen schafft, die die lückenlose Aufklärung ermöglicht und sich grundlegend zukunftsfähig aufstellt. Mit den folgenden acht Forderungen an die Synodalversammlung fassen wir unsere Überzeugung in Worte und beschreiben damit unsere Vorstellung von einem gelingenden Prozess. Damit wollen wir auch zum Ausdruck bringen, dass uns die Zukunft der katholischen Kirche am Herzen liegt und wir bereit sind, die Kirche aktiv mitzugestalten.

1. (Macht-) Missbrauch stoppen

Die MHG-Studie³ hat deutlich aufgezeigt, welche Faktoren geistlichen und sexuellen Missbrauch fördern. Diesen Machtmissbrauch in kirchlichen Strukturen zu stoppen und die geschehenen Taten lückenlos aufzuklären, muss das höchste Ziel des Synodalen Weges sein. Die Pluralität eines (Leitungs-)Teams erschwert den Machtmissbrauch. Deswegen fordern wir, dass Frauen* und Männer*, Lai*innen und Geweihte, Theolog*innen und Nicht-Theolog*innen und Menschen eines jeden Alters gleichermaßen an Entscheidungsprozessen und der Ausgestaltung kirchlichen Lebens beteiligt werden.

2. Glaubensvielfalt als Geschenk Gottes wahrnehmen

Wir fordern eine Kirche, die alle Menschen mit ihrem Glauben respektiert, toleriert und akzeptiert. Denn so vielfältig wie Gott uns erschaffen hat, so vielfältig sollte auch unser Glauben in der katholischen Kirche sein dürfen. Anstatt anderen den Glauben abzusprechen oder sogar mit Hass auf andere zu reagieren, müssen wir uns alle in Toleranz üben und zu einem echten Dialog bereit sein. Die Vielfalt unseres Glaubens und die unterschiedlichen Zugänge zum Glauben machen unsere Kirche offen für jede*n, schenkt vielen eine Heimat und lässt keinen Raum für Menschenfeindlichkeit.

3. Diskriminierung beenden

Die Kirche kann Menschen als Ebenbilder Gottes nicht weiterhin aufgrund äußerlicher Geschlechtsmerkmale, sexueller Orientierung oder der für sich gewählten Lebensführung diskriminieren und von Funktionen in der katholischen Kirche ausschließen. Wir fordern ein neues Amtsverständnis, eine

¹ <https://www.synodalerweg.de/was-ist-der-synodale-weg/ausblick>

² Hier sind alle Formen von Machtmissbrauch und Gewalt inbegriffen. (geistig, geistlich, seelisch, körperlich, sexualisiert und sexuell)

³ Studie zum sexuellen Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz. Das Kürzel „MHG“ steht für Mannheim, Heidelberg und Gießen, die Institutsstandorte der an der Studie beteiligten Wissenschaftler*innen.

Klärung der Zugangsvoraussetzungen zu Weiheämtern und weiteren (pastoralen) Berufen in der Kirche, sowie die Beteiligung von Lai*innen am pastoralen Leben. Darüber hinaus benötigt es eine Reform der Sexuallehre. Diese muss sich der Realität stellen und darf Menschen nicht weiterhin zwingen, ihre Sexualität zu unterdrücken oder zu verheimlichen.

4. Alle Generationen gleichermaßen miteinbeziehen

Die Zahl der Kirchengaustritte von zunehmend jüngeren Menschen und der deutliche Rückgang von Taufen, Firmungen und kirchlichen Trauungen, muss ein Warnsignal dafür sein, das die katholische Kirche es nicht mehr schafft, Heimat für junge Menschen und Familien zu sein. Als Jugendverband können wir diesen Trend nicht am Desinteresse für Spiritualität festmachen. Die mangelnde Teilhabe- und Gestaltungsmöglichkeit der Gläubigen auf der einen Seite und die Einmischung in die persönliche Lebensführung auf der anderen, sind gewichtige Gründe für die Ablehnung der Institution Kirche. Wir fordern daher von der katholischen Kirche, insbesondere im Rahmen des Synodalen Wegs, dass sie alle Generationen ausnahmslos gleichermaßen in allen Ebenen miteinbezieht.

5. Authentisch Kirche sein und Vertrauen zurück gewinnen

Nur durch eine deutliche Veränderung kann die katholische Kirche die Abwärtsspirale durchbrechen. Katholik*innen müssen mit ihrem Leben im 21. Jahrhundert in der katholischen Kirche einen Platz haben. Zum einen dürfen Entscheidungsträger und kirchliche Mitarbeiter*innen nicht weiterhin als realitätsfremd wahrgenommen werden und zum anderen müssen sie authentisch das Vorleben, was sie auch selbst predigen. Darüber hinaus fordern wir, dass Sprache und theologisches Fachwissen nicht als Machtinstrument missbraucht werden und sich die katholische Kirche dafür einsetzt, das Vertrauen ihrer Mitglieder zurück zu gewinnen.

6. Mutig sein

Auch wenn der Weg manchmal mühsam ist und wir mit Frustration und Rückschritten zu kämpfen haben, fordern wir alle Mitglieder der Synodalversammlung dazu auf, mutig zu sein und zu handeln. Jede*r sollte für seine*ihre Positionen einstehen dürfen. Auch Jesus musste mutig sein, um seine Botschaft zu verkünden. Durch klare Positionierungen können Gleichgesinnte gefunden und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gewonnen werden. Es ist unsere Verantwortung, mutig diese Kirche zu verändern, um sie zu einem sicheren Ort für alle zu machen.

7. Beschlüsse fassen und umsetzen

Am Ende des Synodalen Weges müssen Entscheidungen stehen. Er kann nur zu einer Erfolgsgeschichte werden, wenn die Haltung einer lediglich hörenden Kirche vollständig abgelegt wird. Gehört wurde schon genug – jetzt muss gehandelt werden! Wir fordern klare und verbindliche Beschlüsse, die von allen mitgetragen und umgesetzt werden. Diese sollen in einem angemessenen Zeitabstand nachweislich und auf gemeinsam beschlossene Indikatoren basierend überprüft und weiterentwickelt werden.

8. Synodalität⁴ als Grundprinzip der Kirche verankern

Die Erfahrungen, die wir mit dem Synodalen Weg derzeit machen, führen uns deutlich vor Augen, dass die katholische Kirche in den vergangenen Jahrzehnten eine entscheidende Haltung verloren hat. Diese Haltung sollte darin bestehen, die Gemeinschaft aller Gläubigen ernst zu nehmen und die geistige Mündigkeit jeder*jedes Einzelnen zu fördern. Wir fordern daher regelmäßige synodale Prozesse auf allen kirchlichen Ebenen, die dazu beitragen, dass Gläubige wieder mehr in Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Die Ausgestaltung der Kirche muss vor Ort passieren, dass diese in ihren Anliegen ernstgenommen werden. Diese Art der Einbindung wird auch das Interesse der Gläubigen fördern, sich innerhalb der katholischen Kirche zu engagieren.

⁴ Synodalität leitet sich vom griechischen Wort „synodos“ ab und bedeutet „gemeinsamer Weg“. Synode bezeichnet somit eine kirchliche Versammlung in der eine Auseinandersetzung mit der Lehre der katholischen Kirche geschieht.